MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY

Hamburg | Behörde für Schule und Berufsbildung

Dokumentation

Schülerinnen und Schüler aus Prag und Hamburg diskutieren

„Politik nein-danke oder ja-bitte?“

Juni / September 2012

MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY

Hamburg | Behörde für Schule und Berufsbildung

Impressum

Behörde für Schule und Berufsbildung
Burghard Ahnfeldt – Referat für Internationales und Europa
Barbara Beutner (Projektleitung)
Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

in Kooperation

Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik
Dr. Dagmar Švermová

Teilnehme/rinnen

Tom Leidorf
Bosse Kröger
Lise Känner
Melissa Kleist
Simon Schröder
Gizem Tuncay
Julia Marie Glados
María Clara van Tienhoven Amil
Katrina Westphal
Marlene Linfelt
Katharina Bertram
Petr Žaba
David Sládek
Kristyna Lososová
Karolina Menclová
Ondřej Faltus
Kristýna Janoušková
Michaela Babicová
Jana Hadová
Anna Hüblová
Zdeňka Gabrielová

Seminarmoderation
Lena Koop
Kai Ole Mahler
Gonca Tuncay

Texte / Layout / Fotos
Barbara Beutner

Organisation in Prag
TANDEM – Koordinierungszentrum Deutsch Tschechischer Jugendaustausch – Pilsen

Druck
Druckerei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Ein Dank für die Unterstützung geht an Cordelia Weist, Marco Wiesner (Senatskanzlei), Annekathrin Kammeyer (Mitglied der SPD-Fraktion der Hamburger Bürgerschaft) und Dirk du Pin (ehemaliger Fachberater für Deutsch in Prag)

Oktober 2012

Inhalt

Einleitung …… 2
Methoden, die zum Diskustieren motivieren …… 3
Themen des Seminars in Prag: Asylpolitik – Welt ohne Grenzen …… 4
Thema des Seminars in Hamburg: Wirtschaftsinteressen vs. Umweltschutz …… 9
Themen und Fragestellungen in Prag und Hamburg …… 11
Politikverdrossenheit – Was kann ich persönlich dagegen tun? …… 12
Protestbewegungen – Was hat das mit mir zu tun? …… 12
Korruption in der Politik: legitime Spielregel? …… 13
Parlamente in Prag und Hamburg …… 14
Gespräch mit einer Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten …… 15
Schulbesuch in Hamburg und Prag …… 16
Persönliche Erfahrungen mit der Diskussion …… 18
Eindrücke vor und nach dem Projekt in Prag und Hamburg …… 19
Abschied …… 20
Erfahrungen in der Gastfamilie …… 21

Einleitung

Zum wiederholten Mal gab es ein Schüleraustauschprojekt auf der Grundlage der gemeinsamen Erklärung zwischen dem Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik und der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg vom März 2009. Durchgeführt wurden 2012 im Juni ein Besuch Hamburger Schüler/innen in Prag und im September ein Gegenbesuch der Prager Schüler/innen in Hamburg.

Die aufeinander aufbauenden Seminarphasen unter dem Motto „Politik nein-danke oder ja-bitte?“ waren zentrale Bestandteile des Austauschprojektes mit dem Ziel, individuelle Erfahrungen mit Diskussionen sammeln zu können. Das Thema, das auf dem ersten Blick eher „abstrakt“ wirkt, eröffnete den Teilnehmer/innen sehr schnell Inhalte wie Politikverdrossenheit, Glaubwürdigkeit politischer Entscheidungen und deren Konsequenzen, Korruption, Parlamentsstrukturen sowie Identifikationen mit gewählten Regierungen.

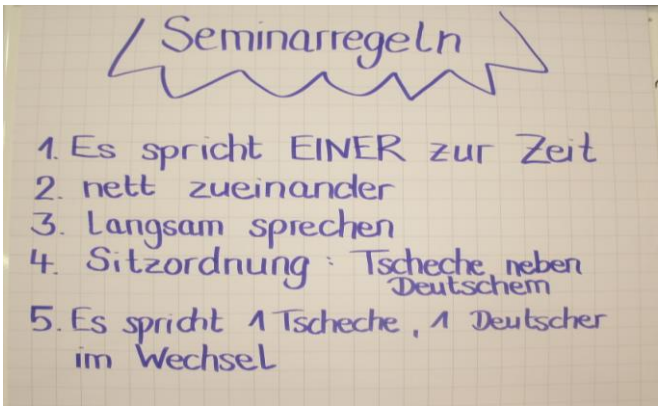
Die Zusammensetzung der Projekteilnehmer/innen lag in der Verantwortung des jeweiligen Landes. In Tschechien war das Auswahlkriterium die Sprachkompetenz, um den Anforderungen des Seminars gerecht werden zu können. Ihnen bot sich somit die Gelegenheit, in schwierigen Gesprächssituationen die persönlichen deutschen Sprachkenntnisse weiter zu entwickeln. Das Kriterium für die Teilnehmer/innen aus Hamburg war das ehrenamtliche Engagement in der Schülervertretung. Die Schüler/innen aus beiden Städten hatten mit diesem Projekt die Chance, sich gemeinsam mit Jugendlichen aus einem anderen Land mit aktuellen politischen Fragestellungen auseinander zu setzen.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert Arbeitsergebnisse sowie Einschätzungen der Teilnehmenden aus beiden Seminarphasen im Juni und September 2012. Alle Beiträge wurden von den Schüler/innen formuliert und vermitteln somit sehr persönliche Eindrücke.

Viel Spaß beim Lesen!

Methoden, die zum Diskutieren motivieren

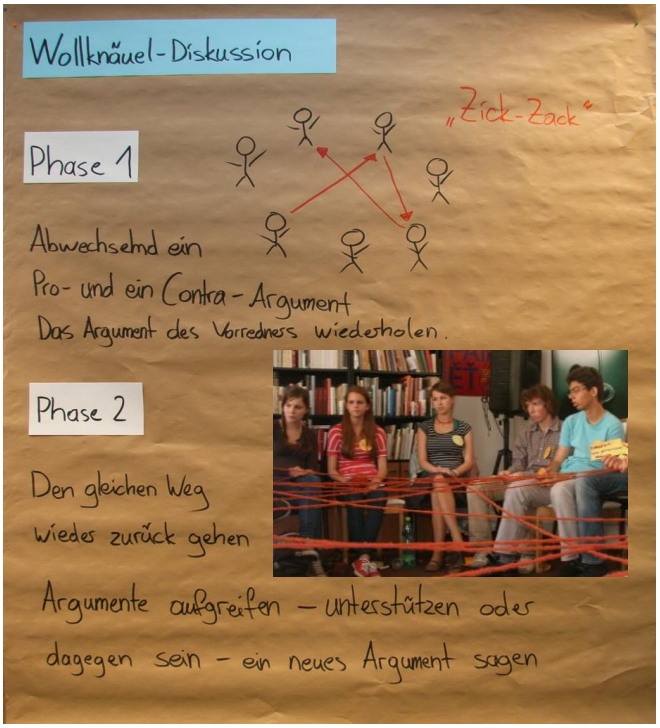
Die in das Projekt integrierte Fortbildung für die beteiligten Schüler/innen in Prag und Hamburg hatte einerseits das Ziel, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen auseinander zu setzen, andererseits Methoden kennen zu lernen, die zum Diskutieren anregen. Politik, was geht mich das an? Was erwarte ich von der Regierung, von der Opposition und von den Parteien insgesamt? Was führt zur Politikverdrossenheit und was kann ich dagegen tun? Wie können junge Menschen auf Politik Einfluss nehmen? Was kann ich verändern?



Folgende Methoden wurden angewandt:

Methode zur Teamentwicklung

Damit sich die Gruppe in der 1. Phase schnell zu einem Team entwickeln konnte, bekamen die Teilnehmenden zu Beginn die Aufgabe, in Kleingruppen aus Moderationskarten ohne Hilfsmittel und Klebe einen möglichst hohen, formvollendeten und stabilen Turm zu konstruieren und zu „basteln“.



Lernen durch Simulation – Ziele eines Rollen- oder Planspiels

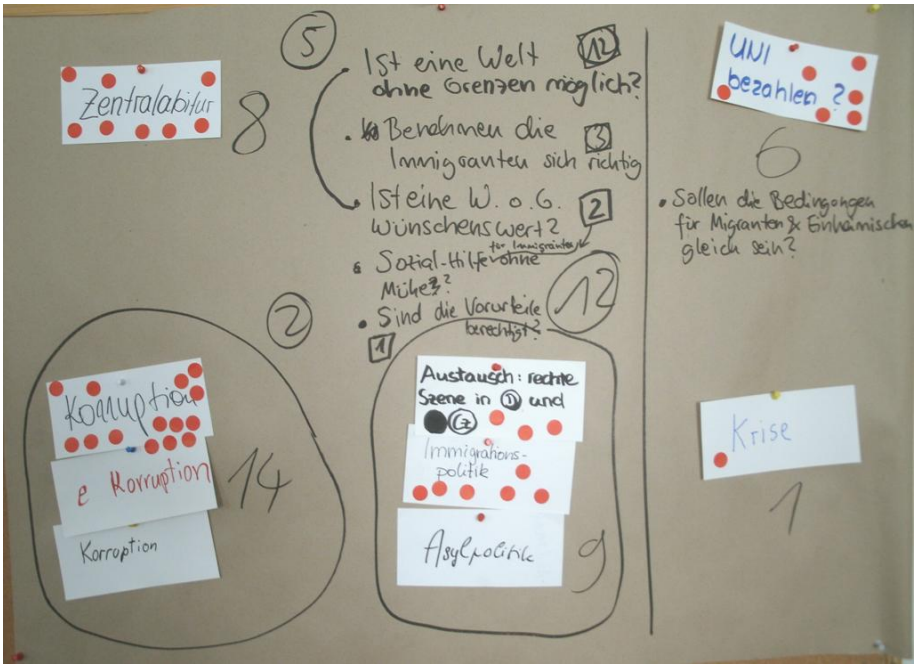
Mit einem Rollen- oder Planspiel können durch Simulation Zusammenhänge in der Kommunikation konkret erfahren und persönliche Verhaltensweisen und Reaktionen erprobt werden. Dabei sind subjektive Erfahrungen mit objektiven Bedingungen verknüpft und schaffen einen Raum für die unterschiedlichsten Rollen. Das Formulieren von Interessen ist von den jeweiligen Rollen abhängig. Die Entwicklung von Pro- und Contra-Positionen – auch wenn sie nicht der eigenen Auffassung entsprechen – zwingt, sich mit anderen Sichtweisen im Verlauf des Spiels zu identifizieren. Erfahren wird ebenfalls, dass das individuelle Verhalten und das Denken von einer Struktur bzw. einem Ordnungssystem abhängig sind.

Themen des Seminars in Prag

Asylpolitik – Welt ohne Grenzen

Zur Auswahl standen die von den Schüler/innen selbst formulierten Themen wie Zentralabitur, Korruption, Krise, Studiengebühr, Asylpolitik sowie eine Welt ohne Grenzen. Jede/r Teilnehmer/in konnte mit seinen zwei Punkten zwischen den Themen wählen. Weil die Fragestellungen zu einer Welt ohne Grenzen und zur Asylpolitik nahe beieinander lagen, wurde in der Gruppe entschieden, diese Themen und somit auch die Anzahl der Stimmen zusammen zu fassen.

In den folgenden Texten sind die persönlichen Eindrücke der Teilnehmenden aufgeführt.



Ist eine Welt ohne Grenzen möglich und wünschenswert?

Ja ich finde schon, dass eine Welt ohne Grenzen, wo alle gleichberechtigt sind und die gleichen Chancen haben, wünschenswert ist. Jeder Mensch möchte irgendwo integriert sein. Ich glaube aber nicht, dass es möglich ist, weil die meisten Kulturen zu verschieden sind und die Menschen möglichst in der eigenen Kultur bleiben wollen. Außerdem wollen die meisten ihre eigene Sprache sprechen und in ihrer Heimat leben, wo sie aufgewachsen sind und ihre Freunde haben. Bei einem Weltstaat müssten erstmals alle Länder auf den gleichen wirtschaftlichen Stand gebracht werden, sonst würden die Menschen aus den Entwicklungsländern in die Industrieländer ziehen, und es käme dort zu einer Überbevölkerung. (Katrina)

Eine Welt ohne Grenzen ist auf jeden Fall wünschenswert. Ob sie möglich ist, ist eine andere Frage, denn dafür müssten sich alle Regierungen oder Bürger aller Länder auf ein Konzept einigen. (Clara)

In diese Diskussion bin ich schon mit einer sehr klaren Meinung ‘reingegangen: Eine Welt ohne Grenzen ist ohne jeden Zweifel wünschenswert und mit ganz viel Arbeit, einem langfristig orientierten und gründlichen Prozess auch möglich. Nach dem Austausch mit den anderen Teilnehmern habe ich nochmal über weitere Gegenargumente nachdenken und mir eine Meinung dazu bilden können. Ich glaube, die heutige Gesellschaft kann nicht mehr lange so weiter machen wie bisher. Es muss eine Veränderung kommen und diese Veränderung muss groß sein. Der Kampf gegen Rassismus und Faschismus kann nicht einfach so von heute auf morgen gewonnen werden, aber er dauert jetzt schon so lange, dass ich nicht glaube, ihn in der heutigen Form weiter führen zu können. Eine Welt ohne Grenzen ist für mich die Vision einer gerechteren Welt, in der Toleranz gegenüber anderen Nationen nicht mehr notwendig ist, weil es diese Nationen nicht mehr gibt. Vielmehr gibt es dann eine globale Gemeinschaft, die jeden ein- und niemanden ausschließt. (Lise)

Eine Welt ohne Grenzen ist nicht möglich. Das Hindernis ist die Mentalität der verschiedenen Staaten. (Jana)

Ich denke nicht, dass es heute möglich ist, aber diese Idee ist SICHERLICH wünschenswert. (Ondřej)

Das eingeschränkte Denken in Nationen, die die Welt von Menschen in festgelegte Gebiete unterteilt und das daraus folgende Bestreben, das Beste für sein Land zu erreichen, schafft Ungerechtigkeit, Faschismus und Insensibilität gegenüber anderen Nationen. (Simon)

Ich denke, dass eine Welt ohne Grenzen wünschenswert, aber nicht möglich ist. Die ganze Welt müsste sich verändern und das ist die schwierigste Sache. (David)

Vor der Gruppenarbeit war meine Meinung: definitiv Nein. Nach der Gruppenarbeit würde ich sagen: definitiv Ja. Eine Welt ohne Grenzen ist möglich, nicht von heute auf morgen, aber mit schlauen und gut durchdachten Schritten. (Melissa)

Ich glaube, dass eine Welt ohne Grenzen nicht wünschenswert ist. Aber es ist möglich zum Beispiel wie die Europäische Union. (Karolína)

Ein „Welt-Kopf“ mit einer einheitlichen Regierung und ohne Grenzen würde nicht funktionieren. Einzelne Länder sind besser beherrschbar und haben ihre eigene Zusammenangehörigkeit. Allerdings in Europa funktioniert heute mehr oder weniger schon eine „grenzfreie“ Welt, aber auch, weil die Leute durch die christliche Kultur fast dieselbe Mentalität haben. (Michaela)

Meiner Meinung nach ist eine Welt ohne Grenzen nicht wünschenswert. Wenn die Grenzen offen wären, würde es eine sehr große Verlagerung der Bevölkerung geben. Alle möchten gerne in einem Land wohnen, das reich ist und Zukunftsperspektiven verspricht. Vielleicht wären auch Reisen in andere Länder nicht mehr so interessant wie vorher, da es keinen großen Unterschied mehr zwischen ihnen gibt. Außerdem würde ein Großteil der Kultur und Religion verloren gehen, da sich die anderen Kulturen und Religionen vermischen würden. (Marlene)

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass eine Welt ohne Grenzen wünschenswert ist, denn mit Grenzen ist die Gleichberechtigung aller Menschen unmöglich. Ich finde Grenzen sind nur ein Werkzeug, um den Reichtum der G-8-Länder vor dem Rest der Welt zu schützen. Das Ziel sollte ein Europa als Bundestaat sein als erster Schritt zu einer Welt, in der alle Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, die gleichen Rechte genießen. (Bosse)

Nein, weil jeder Staat seine Einwohner mit seiner Kultur und seinen Gedanken, seiner Religion und seinen Bräuchen hat. Die Welt ohne Grenzen verursacht ein Chaos und viele unterschiedliche Konflikte, weil die Kontrolle durch eine Behörde nicht möglich ist. (Zdeňka)

Sollen die Bedingungen für Migrant/innen und Einheimischen gleich sein?

Die Bedingungen für beide Gruppen sollten gleich sein. Dies ist aber schwer zu verwirklichen, da es viele Unterschiede in Sprache, Bildung oder Weltverstehen gibt. (Clara)

Meiner Meinung nicht. Einheimische sollten immer noch mehr Rechte haben als MigrantInnen. Sie sind nur Gäste in dem Land, wo sie wohnen. Wenn jeder alle Rechte überall hätte, würde es ein Chaos geben. (Melissa)

Ja! Jeder Mensch ist gleichberechtigt. Dieses Menschenrecht darf meiner Meinung nach nicht wegen nationalistischer oder völkischer Verblendung gebeugt werden. (Bosse)

Es ist zwingend notwendig, dass Bedingungen für Migrant/innen und Einheimische gleich sind, denn wäre es nicht so, würde man Menschen aufgrund ihrer Herkunft benachteiligen beziehungsweise ungleich behandeln. Das wiederum ist rassistisch und widerspricht den Menschenrechten. (Lise)

Ja, denn alle Menschen sind gleich. Nur weil der eine ursprünglich 50 Meter weiter im Osten und damit in Polen geboren ist heißt das nicht, dass er dadurch andere Rechte bekommt als jemand, der auf der anderen Seite der Grenze geboren wurde. (Simon)

Ich glaube, dass diese Frage der Präsident oder der Bürgermeister entscheiden muss. (Karolína)

Ich finde, dass zum Beispiel das Wahlrecht und andere bürgerliche Entscheidungsrechte nur Einheimischen oder die länger in einem Land leben, haben sollten. Das Recht, die Schule besuchen oder Arbeit bekommen zu können, sollten selbstverständlich alle ohne Berücksichtigung der Nationalität haben. (Michaela)

Nach einer gewissen Zeit, zum Beispiel nach 20-30 Jahren, sollten Migrant/innen und Einheimische in einem Land die gleichen Bedingungen haben. (Marlene)

Da alle Menschen auf dieser Erde gleich sind, sollten auch die Bedingungen für alle gleich sein. (Tom)

Sind Vorurteile gegen Migrant/innen berechtigt?

Nein. Vorurteile sind eigentlich nie berechtigt. Es ist absolut ungerechtfertigt, Menschen aufgrund ihrer Herkunft Charaktereigenschaften zuzuordnen. Auch „wir Deutschen“ wollen nicht auf unsere Herkunft reduziert werden. In den 193 oder 192 Ländern neben dem eigenen Staat sind wir erst mal Ausländer. Und da wollen wir genauso wenig als Nazi abgestempelt sowie polnische Bürger in Deutschland als Diebe deklariert werden. Vorurteile schüren Hass und Misstrauen zwischen Kulturkreisen, die viel mehr voneinander profitieren können, als sich mit Vorurteilen zu beäugen. (Lise)

Teils teils, auf viele Migranten treffen die Vorurteile wirklich zu. Aber es gibt auch viele, die sich anstrengen, sich zu integrieren, arbeiten und sich unserer Kultur anpassen. (Katrina)

Nein Vorurteile sind eigentlich niemals berechtigt. Aber es gibt sie auf beiden Seiten. Also muss man als einzelne Person die Anderen vom Gegenteil überzeugen. Also müssen sowohl die MigrantInnen als auch die Einheimischen offen für andere Kulturen sein. (Clara)

Ja, Vorurteile sind berechtigt. Die Migrant-/innen sind aggressiv und sind häufig im Untergrund tätig. (Jana)

Vorurteile gegen Migranten sind nicht gerechtfertigt, es gibt keine Vorurteile, die gerechtfertigt sind. Jeder Mensch ist anders und sollte frei von Vorurteilen sehen und gesehen werden. (Tom)

Nein, Vorurteile sind nie berechtigt, denn wie der Name schon sagt, erlaubt man sich ein Urteil, bevor man den Anderen überhaupt richtig kennengelernt hat. (Simon)

Wir stoßen leider sehr oft auf Vorurteile. Wenn wir die Migranten besser kennen lernen, können wir die Vorurteile abbauen. (Karolína)

Nein! Die Vorurteile entstehen meiner Meinung nach aus der Unwissenheit und Dummheit der „Ureinwohner“ und aus ihrer Angst vor anderen Kulturen. (Bosse)

Leute entwickeln Vorurteile aufgrund eigener Erlebnisse. Einerseits sind die Vorurteile berechtig, anderseits nicht. Wir können nicht alle Leute aus einer spezifischen Gruppe in einem Sack werfen. (Zdeňka)

Benehmen die Migrant/innen sich „richtig“?

Wenn die Migranten sich anpassen, sich versuchen, zu integrieren und unsere Sprache lernen, finde ich ihr Verhalten richtig. Weiterhin sollten sie sich bemühen, einen Job zu finden und zu arbeiten, denn sonst leben sie nur auf Kosten ihrer Mitmenschen. Migranten, die nur in ihren eigenen Gruppen bleiben und manche, die auch noch Sozialgeld erhalten ohne sich zu bemühen, einen Job zu finden, verhalten sich falsch. (Katrina)

Ich kann nicht sagen, ob sie sich richtig oder falsch benehmen. Ich habe kein Problem mit Migranten. Wir haben, in dem wir ins Ausland fahren die Chance, die Leute sowie ihre Kultur und ihre Sprache besser kennen zu lernen. Es ist gut, dass die Gemeinschaft gemischt ist. (Karolína)

Ich finde, dass man die Frage, ob sich Migranten richtig benehmen, nicht eindeutig mit Ja oder Nein zu beantworten ist. Es gibt viele Migranten, die sich gut und sogar besser benehmen als die „Einheimischen“. Aber genauso gibt es auch Migranten die sich viel schlechter benehmen und nicht zu einem respektvollen Umgang miteinander beitragen. (Julia)

Diese Frage ist schon falsch gestellt. MigrantInnen sind genauso Teil einer Gesellschaft wie langjährige Einwohner eines Landes. Die Frage zielt schon darauf ab, dass Migrant/innen schlechtere Menschen sind als die Eingeborenen eines Landes und sich deshalb doppelt so gut benehmen müssen. Das darf nicht der Fall sein. Wenn wir alle Menschen gleich behandeln wollen, dürfen wir so eine Frage nicht stellen. (Lise)

Das liegt daran, woher sie kommen. Nach meinen persönlichen Erfahrungen sind die Vietnamesen oder Chinesen die nettesten und die, die sich am meisten bemühen. Wenn man in ihr Geschäft kommt, lächeln sie, sie sind hilfsbereit und sie bemühen sich, Tschechisch zu sprechen. Das kann ich leider nicht über Ukrainer oder Russen sagen. Fast immer, wenn ich einen im Geschäft treffe und etwas frage, sagt er, dass er mich nicht versteht und Punkt. In Deutschland, so mein Eindruck, sind die Türken die problematische Gruppe, die sich häufig nicht der deutschen Kultur anpassen will. (Michaela)

Migranten möchten ihre Zukunft verbessern und dafür sollten sie sich einsetzen und zum Beispiel die Sprache lernen. (Marlene)

Ich bin nicht der Meinung, dass man die Gruppe der Migranten so allgemein in einen Topf werfen sollte. Es gibt in Deutschland eine hohe „Ausländer-Kriminalität, das meiner Meinung allerdings daran liegt, dass die Migranten in Deutschland die Unterschicht bilden. Armut der Migranten führt zu Verbrechen, nicht ihr Einwanderungs-Hintergrund. (Bosse)

Soziale Unterstützung vom Staat für Migrant/innen „ohne Mühen“?

Migranten, die sich nicht bemühen einen Job zu finden, sollte man nicht sofort fallen lassen, jedoch durch in zeitlichen Abschnitten unterteilten Kürzungen von Sozialgeld zwingen, einen Arbeitsplatz zu suchen. (Katrina)

Ein schwieriges Thema, denn kann man einen Unterschied zwischen Migrant/innen und Einwohner/innen „ohne Mühe“ ziehen? Meiner Meinung nach müsste man den Migrant/innen sowohl klarere Grenzen aufzeigen als auch mehr Möglichkeiten schaffen. (Clara)

Soziale Unterstützung gibt es in Deutschland für jede/n und das ist auch gut so. Migrant/innen dürfen genau so mühelos arbeitslos sein wie Deutsche das auch sind. Denn es ist meine Überzeugung, dass alle Menschen gleich behandelt werden müssen. Wenn Menschen aus ihren Ländern fliehen, um dem ungerechten Staatssystem zu entkommen und dann in unseren Staat kommen, weil sie hier ein besseres Leben erwarten, dann sollte uns das eher stolz machen, als diese Menschen auch noch zu diskriminieren. Für mich ist in Deutschland grundsätzlich erst ‘mal jede/r willkommen. (Lise)

Ja, sie sind auch Menschen, wie „unsere“ Sozialschwachen. Menschen sollen endlich verstehen, dass wir nicht alle gleich sind, aber das bedeutet nicht, dass jemand besser ist als ein anderer. (Ondřej)

Ich vertrete die Meinung, dass alle Menschen gleich sind und das heißt, wenn Menschen ohne Migrationshintergrund soziale Unterstützung „ohne Mühen“ bekommen, jeder andere Mensch das auch bekommen sollte. (Simon)

Ich denke, dass soziale Unterstützung wichtig ist, damit Menschen wenigstens eine gewisse Grundlage haben, bis sie einen Job gefunden haben. (Kristýna J.)

Ich persönlich würde zur Bedingung machen, dass die finanzielle Unterstützung nur die arbeitenden Leute bekommen können. (Michaela)

Wichtig für eine soziale Unterstützung ist, die Sprache des Landes zu lernen, zu arbeiten und sich zu bemühen, sich anzupassen. (Marlene)

Jeder Mensch hat ein Recht auf Sozialhilfe, ob er in Deutschland geboren ist oder nicht! (Bosse)

Argumente, die während der Diskussion besonders nachdenklich gemacht haben:

Wenn alle Menschen gleich sind, ist Gleichheit eine Freiheit, die aber nur so lange währt, wenn man andere dabei nicht um ihre eigene Freiheit bringt. Es ist also eine eingeschränkte Freiheit, also ist auch die Gleichheit eingeschränkt. (Clara)

Mich interessierten am meistens die Argumente zur Politik der sogenannten „Dritten Welt“, ob wir diesen Staaten helfen oder diese sich selbst überlassen und die Grenzen schließen sollten. Ich dachte viel darüber nach und kam zu der Meinung, dass trotz aller Kosten die erste Möglichkeit die beste ist. (Ondřej)

Thema des Seminars in Hamburg

Wirtschaftsinteressen vs. Umweltschutz – ein Widerspruch?

Die Prager und Hamburger Schüler/innen konnten entscheiden, welches Thema sie für das Planspiel in der 2. Phase des Seminars diskutieren wollten. Zur Auswahl standen „Umgang mit der politischen Opposition am Beispiel Pussy Riot“, „Wirtschaftsinteressen vs. Umweltschutz am Beispiel Elbvertiefung“ und „Taschengeld für Kinder und Jugendliche – Entscheidung über gesetzliche Regelungen“. Interessant war, dass viele Prager Schüler/innen sich für das vermeintlich Hamburger Thema „Wirtschaftsinteressen vs. Umweltschutz“ entschieden haben. In den folgenden Texten sind die persönlichen Eindrücke der Teilnehmenden aufgeführt.

Dieses Thema hat mich sehr interessiert, da ich am Anfang gegen die Elbvertiefung war, doch im Laufe des Szenariums war ich für die Elbvertiefung, weil mehr Argumente für die Elbvertiefung gesprochen haben, wie zum Beispiel die Möglichkeit mehrerer Arbeitsplätze. Außerdem sehe ich bei solchen Themen wieder, wie wichtig das politische Engagement ist. (Gizem)

Auf den ersten Blick ist dies ein Widerspruch. Denn eine Elbvertiefung schadet der Umwelt. Allerdings bringt sie Geld in die Kassen, welches dann wiederum für den Naturschutz verwendet werden kann. (Tom)

Im Grunde genommen sind Wirtschaftsinteressen vs. Umweltschutz ein Widerspruch aber wenn beide Parteien einen Kompromiss finden würden, könnte die Umwelt besser geschützt werden, die Wirtschaft weiter wachsen und ein besseres Ansehen haben. (Clara)

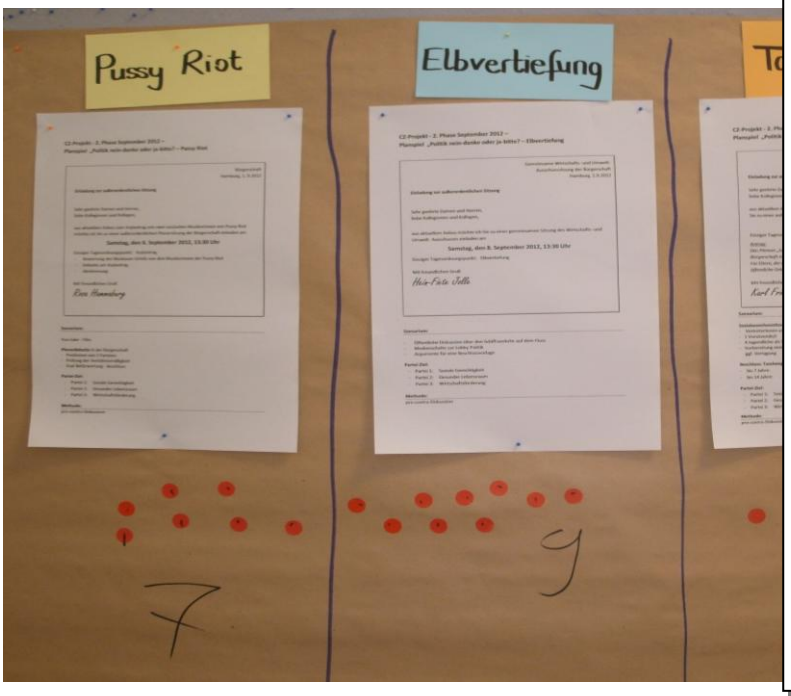
Die Hamburger sollen einen Kompromiss finden. Ich denke, dass es möglich ist. (Ondřej)

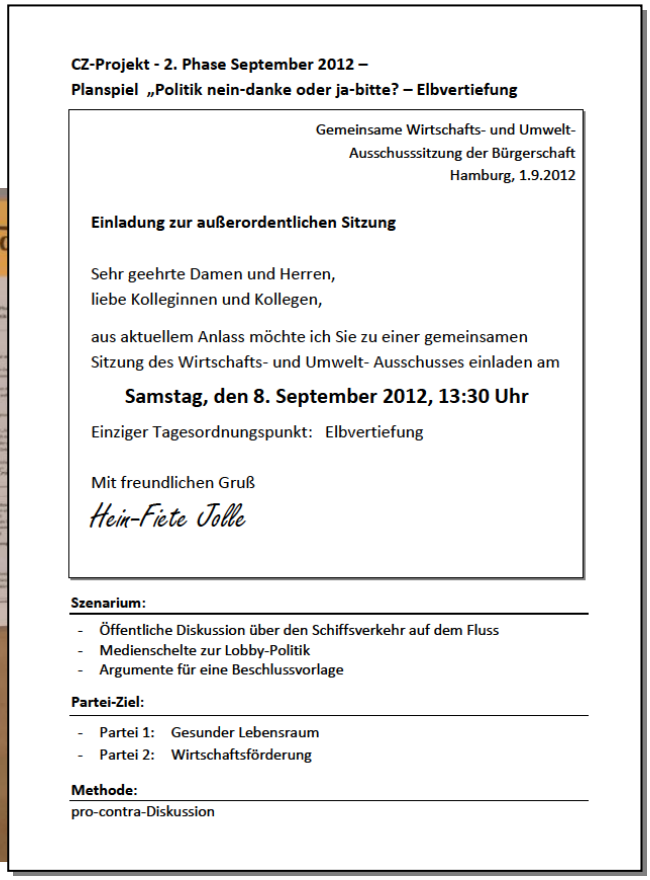
Ich hoffe, dass beide Seiten eine ideale Lösung finden. Ich bin für die Wirtschaltsinteressen und somit der Meinung, dass es den Menschen mehr Geld bringen kann. (Kristýna J.)

Es ist schwer zu sagen: Die Umwelt repariert sich sehr langsam und schwer. Aber wir müssen auch die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Leute wahrnehmen, die arbeiten wollen. (Zdeňka)

Ich glaube nicht, dass Wirtschaftsinteressen und Umweltschutz sich widersprechen müssen. Beide Seiten sind wichtig und es sollte ein Kompromiss gefunden werden, mit dem beide Seiten leben können. (Julia)

Ich glaube, die Elbvertiefung ist gut für den Umweltschutz, weil dann mehr Schiffe fahren können und die Leute weniger mit ihren Autos fahren und mehr öffentliche Verkehrsmittels benutzen, die die Umwelt weniger verschmutzen. (Anna)





CZ-Projekt - 2. Phase September 2012 –
Planspiel „Politik nein-danke oder ja-bitte? – Elbvertiefung

Gemeinsame Wirtschafts- und Umwelt-
Ausschusssitzung der Bürgerschaft
Hamburg, 1.9.2012

Einladung zur außerordentlichen Sitzung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

aus aktuellem Anlass möchte ich Sie zu einer gemeinsamen Sitzung des Wirtschafts- und Umwelt- Ausschusses einladen am

Samstag, den 8. September 2012, 13:30 Uhr

Einziger Tagesordnungspunkt: Elbvertiefung

Mit freundlichen Gruß
Hein-Fiete Jolle

Szenarium:

- Öffentliche Diskussion über den Schiffsverkehr auf dem Fluss
- Medienschelte zur Lobby-Politik
- Argumente für eine Beschlussvorlage

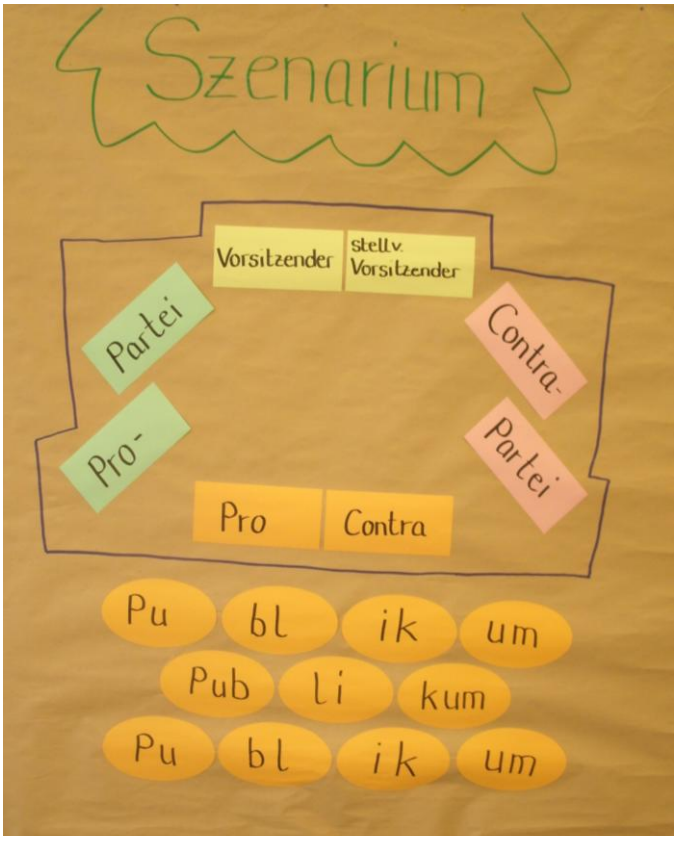
Partei-Ziel:

- Partei 1: Gesunder Lebensraum
- Partei 2: Wirtschaftsförderung

Methode:
pro-contra-Diskussion

Klar widersprechen sich die Ziele und Interessen der Umweltschützer und der, die lieber die Wirtschaft weiterentwickeln wollen. Meiner Meinung nach könnte man die Punkte jedoch verbinden und zwar die Elbe ausbaggern, aber besondere Abschnitte der Elbe schützen, wie zum Beispiel die Auen. Jedoch lässt sich nicht verhindern, dass bei der Vertiefung ein großer Lebensraum beschädigt wird. Allerdings muss man auch sagen, dass die Elbe schon ziemlich oft vertieft wurde und der Lebensraum schon jetzt zerstört ist, so dass es nicht so einen großen Unterschied macht, wenn man noch einmal Sand wegbaggert. (Katrina)

Argumente, die besonders beeindruckt bzw. nachdenklich gemacht haben



Da ich mich noch nicht so intensiv mit dem erarbeiteten Thema beschäftigt habe, sind alle Argumente relativ neu für mich gewesen. Was mich aber vor allem beeindruckt hat ist, dass die Fischer die Initiative ergriffen und tatsächlich einen Teil der Elbe gesperrt haben. (Clara)

Mir haben die Argumente der Pro-Gruppe sehr gefallen, obwohl ich in der Contra-Gruppe war. Die Pro-Gruppe hat über die Vorteile der Elbvertiefung gesprochen und wollte auch neue Arbeitsplätze für die Fischer sichern. (Kristýna J.)

In der Diskussion wurden viele Argumente genannt, die zum Nachdenken angeregt haben. Ich wusste vor dem Seminar zwar über den Streit der Elbvertiefung Bescheid, hatte mich aber nicht so sehr damit auseinandergesetzt, welche Argumente es genau gibt. Deswegen konnte ich aus dieser Diskussion viel Nützliches mitnehmen. (Julia)

In der Diskussion haben mich besonders die Argumente der Elbvertiefung nachdenklich gestimmt. Ich als ursprünglicher Elbvertiefungsgegner muss zugeben, dass der Hafen Hamburgs ein Wirtschaftsmotor ist, der auch Jobsicherheit garantieren muss. (Bosse)

Das Argument, Wirtschaft stehe vor Umweltschutz, hat mich wirklich zum Grübeln gebracht. Bisher haben wir Menschen vor allem in Deutschland immer so gehandelt, dass wir die Wirtschaft an erste Stelle gestellt haben und der Faktor Umweltschutz oft nicht beachtet wurde. Die Frage ist nur, handeln wir richtig oder zerstören wir die Natur dadurch so, dass es langfristige negative Folgen für uns hat? Wie zum Beispiel der Klimawandel. Da dieses Thema gerade sehr aktuell ist, stelle ich mir die Frage, ob wir nicht weltweit ‘mal etwas gegen dieses Prinzip – Wirtschaft vor Umwelt – tun sollen. Allerdings finde ich auch, dass Hamburg es nicht alleine schafft und die Elbe unbedingt vertiefen muss, da sie sonst mit der Konkurrenz nicht mithalten kann. (Katrina)

Ich hab mir nie wirklich Gedanken über die Elbvertiefung gemacht und dachte immer, ich wäre klar auf der Contra-Seite. Nur musste ich feststellen, dass ich mich da geirrt habe, momentan würde ich mich eher auf der Pro-Seite sehen, um Arbeitsplätze zu erhalten. (Simon)

Themen und Fragestellungen in Prag und Hamburg

Vor diesem Projekt hat mich das Thema Politik nicht wirklich interessiert. Aber wenn ich jetzt so nachdenke, finde ich, dass ich durch dieses Projekt viel mehr über Politik gelernt habe und daher ist mir jetzt das politische Engagement wichtig. Ich finde, dass sich unsere heutige Gesellschaft mehr mit Politik befassen sollte, da die Politik unserem allgemeinen Wohl dient. (Gizem)

Was heißt politisches Engagement? Wenn es heißt, sich über die Geschehnisse zu informieren, mit anderen zu diskutieren und wählen zu gehen, dann ist politisches Engagement sehr wichtig. Es gehört zu unseren Pflichten. (Clara)

Für mich ist politisches Engagement wichtig, weil Politik jeden einzelnen von uns betrifft. Man selber kann durch das Aktivsein viel erreichen oder zumindest sich eine eigene Meinung bilden. Weiterhin kann man sich schon im kleinen Kreise, zum Beispiel in der eigenen Schule an „Politik“ beteiligen. So können Dinge verbessert und anderen geholfen werden. (Katrina)

Politik ja-bitte: Für mich ist Politik sehr interessant. Ich denke, dass es sehr wichtig ist, etwas über die Politik im eigenen Land, aber auch die anderen Länder zu wissen.
Ich glaube, dass junge Leute sich für Politik interessieren müssen, weil wir die politische Zukunft sind. Das heißt, dass wir nicht gleich in eine politische Partei eintreten, aber mindestens wählen gehen oder auf Dinge reagieren sollten, besonders wenn politische Parteien etwas anderes sagen, als sie versprochen haben. Wir können über das Internet reagieren, so müssen wir uns nicht gleich mit den Politikern treffen. (Anna)

Politisches Engagement ist für mich wichtig, weil Politik das ist, was über unser aller Leben entscheidet und ich über mein Leben selbst entscheiden möchte. (Bosse)

Für mich ist Politik wichtig, weil ich ein Einwohner eines Staates bin und wichtig für mich ist zu wissen, was in meinem Land passiert. (David)

Nach dem Seminar stehe ich für „Politik ja-bitte“, denn ich finde Politik geht uns alle etwas an. Man sollte mindestens informiert sein, was gerade so vor sich geht, denn in der Politik werden die Entscheidungen für Deutschland getroffen, die alle Auswirkungen auf jeden Einzelnen von uns haben. Damit ich eine eigene Meinung zu politischen Themen entwickeln kann, muss ich mich informieren, welche Partei welchen Standpunkt vertritt. So kann ich später eine Wahl treffen, welche Partei ich wählen muss, um ein ganz kleines bisschen die Politik positiv zu beeinflussen. Weiterhin habe ich auf dem Seminar gelernt, dass Politik echt spannend sein kann und es Spaß bringt, über Politik zu diskutieren. Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen, aktiver an der Politik teilzunehmen, indem ich öfter Nachrichten lese und gucke, was in der Vergangenheit ein bisschen zu kurz gekommen ist. (Katrina)

Ich kann es nicht so eindeutig sagen. Einerseits ja, ich werde wählen gehen, andererseits bin ich nicht so ein Typ, dessen Hauptpunkt im Leben die Politik ist. (Michaela)

Was interessiert mich insbesondere an Politik und was interessiert mich weniger?

Ich finde es sehr interessant, wie die Politiker die meisten Menschen blenden können und Beschlüsse über ihre Köpfe hinweg treffen. (Tom)

Themen, wie „Preis der Eier“ oder „Was sollen wir tun, um die Werbung von den Autobahnen zu bekommen?“ interessieren mich weniger. Menschenrechte und diplomatische Dinge – das ist, was mir etwas bedeutet. (Ondřej)

Mich interessiert die Möglichkeit, Politik zu verändern. Das finde ich sehr wichtig, weil die politische Situation in Tschechien sehr schlecht ist. (Kristýna J.)

Die neuen Gesetze, die in Kraft treten und für mich wichtig sind, interessieren mich, weniger die kleinen Probleme. (Zdeňka)

Die Wahlkampagnen auf den politischen Seiten von Billboard interessieren mich. Die Politiker interessieren mich nicht so sehr, weil sie nicht immer die Wahrheit sagen und nur viele Wähler haben möchten. (Anna)

Ich finde es interessant, wie in der Politik alles miteinander zusammenhängt und sich auf unser Leben auswirkt. Nur wird es immer komplizierter, so dass man nur als Politiker genug Zeit hat, sich lange genug mit ihr zu beschäftigen, um sie zu verstehen. Dies kommt vielleicht manchen Politikern sehr entgegen. (Simon)

Politikverdrossenheit – Was kann ich persönlich dagegen tun?

Man kann versuchen, Leute darauf hinzuweisen, dass sie durch Politik ihr Leben verbessern und anderen Menschen helfen können. Es sollte ihnen vor Augen geführt werden, dass jede Meinung etwas zählt. (Tom)

Nichts kann ich gegen Politikverdrossenheit tun, ich kann nur selbst politisch aktiv sein. Für die anderen kann ich nichts tun. Aktiv zu sein ist eine persönliche Entscheidung. Wenn mehr Leute aktiv sind, gibt es auch keine Verdrossenheit. (Ondřej)

Ich persönlich kann fast nichts tun, ich kann nur mit anderen sprechen. Der Schwerpunkt liegt bei den Politikern, ob sie die Politik für die Gesellschaft einladend machen. (Michaela)

Meiner Meinung nach ist es schwer, die Politikverdrossenheit zu verändern oder besser gesagt, etwas dagegen zu tun, da es in unserer heutigen Generation zum Beispiel Facebook gibt und dies Jugendliche häufig mehr interessiert. Anstatt Nachrichten zu gucken, verbringen manche Jugendliche die ganze Zeit im Netz. Ich würde versuchen, aktuelle Themen in der Schule anzusprechen, da ich finde, dass man sich in der Schule besser auf solche Themen konzentrieren kann, denn die Schule ist dafür da, uns neue Sachen beizubringen. (Gizem)

Zuerst gehe ich wählen und sage meinen Freunden, dass sie mit mir gehen können. Und für die anderen Jugendlichen? Ich glaube, dass die Politiker was machen müssen, zum Beispiel Billboarden mit Einladungen zur Wahl direkt für Jugendliche. Aber auch die Eltern müssen etwas gegen Politikverdrossenheit tun, in dem sie ihre Kinder motivieren, wählen zu gehen. (Anna)

Ich kann mich selbst für Politik interessieren und versuchen, durch Gespräche andere dazu zu bewegen, sich mit Politik zu beschäftigen. Doch wirklich etwas dagegen tun müssen Eltern, Lehrer und Politiker. Es muss ja einen Grund für die Verdrossenheit geben und den gilt es zu bekämpfen, zum Beispiel mit einem solchen Austauschprogramm. Aber ich als 16 jähriger Schüler kann relativ wenig an diesem Trend etwas ändern. (Simon)

Protestbewegungen – Was hat das mit mir zu tun?

Jeder hat natürlich das Recht, sich auszudrücken, wie er will. Aber ich bin kein Protestler. Es gab bis heute für mich keine persönlich so wichtigen Themen, um dafür protestieren zu gehen. (Ondřej)

Ich bemühe mich, Leute, die protestieren, zu verstehen. Proteste bieten aber keine Lösungen. (Karolína)

Ich mag Proteste nicht. Die Protestanten sind meistens undiszipliniert, sie schreien auf der Straße und das finde ich hässlich. Ich muss aber auch sagen, dass manchmal Proteste vor Ort berechtigt sind. (Anna)

Diesen Punkt würde ich gerne mit dem Thema Pussy Riot in Verbindung bringen. Die Kritik von Pussy Riot gegen Putin lässt viele Menschen in Russland nachdenken. Einerseits sind manche für die Befreiung von Pussy Riot, andere hingegen sind für eine höhere Strafe. Diese Protestbewegung ist ein Thema, was auch etwas mit mir zu tun hat, da ich meine eigene Meinung zu diesem Thema entwickeln kann. Ich finde, man sollte bestimmte Themen einfach mal mit seiner eigenen Lage vergleichen und vielleicht auch mal überlegen, was passieren würde, wenn so etwas in Deutschland passiert. (Gizem)

Politische Opposition hat mit mir insoweit zu tun, als das ich als Minderjähriger noch nicht wählen kann. Also ist die politische Opposition oder eine Protestbewegung für mich eine der wenigen Möglichkeiten, meiner Meinung Gehör zu verschaffen. (Bosse)

Jeder sollte seine Meinung äußern dürfen, solange sie niemand anderen einschränkt. Deshalb sind solche Bewegungen ein Muss und der Grundstein einer Demokratie. (Simon)

Korruption in der Politik: legitime Spielregel?

Ich persönlich finde Korruption in der Politik illegitim, denn die Politik ist nicht dafür da, eine Vertrauensstellung, die man in einer Funktion der Verwaltung hat, zu missbrauchen. (Gizem)

Korruption ist keine legitime Spielregel, weil man dann nicht mehr im Interesse aller seiner Wähler handelt, sondern nur im Interesse der Reichen und Lobbyisten. (Tom)

Gar nicht! Das ist doch klar warum. Wenn jemand größeren Einfluss in der Politik hat als ein anderer, ist etwas nicht richtig. (Ondřej)

Leider ja, weil zum Beispiel die Korruption in Tschechien sehr häufig ist. (Kristýna J.)

Korruption ist ein Weltthema und wir müssen dagegen kämpfen. Dafür müssen wir gute Leute wählen. (Zdeňka)

Ich musste sehr viel über die Einstellung „Wir können ja sowieso nichts dran ändern“ nachdenken. Auf der einen Seite kann ich das verstehen, weil man sich irgendwann einer korrupten Regierung gegenüber machtlos fühlt, auf der anderen Seite finde ich es schwierig, grundsätzlich „aufzugeben“. Ich persönlich glaube, dass es immer besser ist mitzumischen und wenigstens zu versuchen, etwas zu ändern, als es zu lassen. Trotzdem kann ich das Gefühl verstehen, ich kann auch die fehlende Motivation gut verstehen. Über diesen Zwiespalt habe ich noch lange nachgedacht. (Lise)

Nein Korruption ist nicht gerecht, denn die Politiker sollen die Meinung von Bürgern vertreten, die sie gewählt haben. Wenn sie sich bestechen lassen, dann ist es nicht mehr die Meinung von den Wählern. Außerdem üben dann die Firmen, die bestechen, eine große Macht aus und profitieren von den Gesetzen. Ein weiterer Punkt ist, dass die Politik so nicht das Beste für die meisten Bürger beschließt, sondern nur das Beste für eine bestimmte Gruppe, und zwar meistens für die Reichen. (Katrina)

Korruption in der Politik ist meiner Meinung nach nicht legitim, Politiker sind vom Volk gewählt worden und sollten die Interessen des Volkes vertreten und sich nicht von Lobbyisten und reichen Leuten bestehen lassen, damit deren Interessen vertreten werden. (Julia)

Nein! Wäre Korruption eine legitime Spielregel bzw. legal könnte man doch gleich die „Oberen 10.000“ regieren lassen. Wäre Korruption legitim, wäre das die vollkommene Entmachtung des armen Teils der Bevölkerung. (Bosse)

Sich durch Geld einen Vorteil zu verschaffen, den sich andere nicht leisten können, kann in meinen Augen nicht legitim sein, denn jeder Mensch sollte gleich viel wert sein und nicht nach der Größe seiner Zahlungskraft beurteilt werden. (Simon)

Korruption ist ein negativer Aspekt, deswegen sollte das nicht die Spielregel sein. Bei der Korruption interessieren sich die Politiken für sich selbst und nicht für das Volk, das heißt, dass an Korruption nur ein Einzelner und nicht die ganze Gesellschaft profitiert. (Michaela)

Parlamente in Prag und Hamburg

Das **Abgeordnetenhaus der Česká Republika** mit seinen 200 Abgeordneten wurde am 1. Januar 1993 mit der Verfassung aus dem Jahre 1992 als Parlament geschaffen. Aufgabe des Parlaments ist in erster Linie die Kontrolle der Regierung und die Verabschiedung von Verfassungsgesetzen, dem Wahlgesetz, der Wahl des Präsidenten, Ausrufung des Kriegszustands oder die Entsendung von Truppen ins Ausland. Auch bei manchen internationalen Verträgen ist eine Zustimmung des Parlaments erforderlich. Das Abgeordnetenhaus wird nach dem Verhältniswahlverfahren*) gewählt.

Die Tschechische Republik entstand am 1. Januar 1993 durch Teilung der Tschechoslowakei. Der Staat wurde 1999, acht Jahre nach Auflösung des Warschauer Pakts, Mitglied der NATO und trat am 1. Mai 2004 der Europäischen Union bei.

*) Eine **Verhältniswahl** ist ein Wahlsystem, bei dem zum Beispiel die Parteien Gruppen von Kandidaten zumeist in einer Wahlliste aufstellen. Eine Partei, die zum Beispiel 30 % der Stimmen erhalten hat, bekommt in der Regel auch 30 % der Parlamentssitze.

Die **Hamburgische Bürgerschaft** ist das Landesparlament des Stadtstaats Hamburg. Ihre wichtigsten Aufgaben sind die Gesetzgebung und das Etatrecht, die Kontrolle des Senats und die Wahl des Ersten Bürgermeisters als Hamburger Regierungschef. Die Bürgerschaft ist das oberste Vertretungs- und Entscheidungsgremium der Freien und Hansestadt Hamburg. Die 121 Abgeordneten werden in einer Kombination aus dem Mehrheits-**) und dem Verhältniswahlrecht*) gewählt.

Die Hamburgische Bürgerschaft ist seit 1859 das Parlament der Freien und Hansestadt Hamburg. Heute ist es eines von sechzehn Landesparlamenten der Bundesrepublik Deutschland nach der Wiedervereinigung 1990 und nimmt als Stadtstaat zugleich kommunalpolitische Aufgaben wahr.

) Bei einer **Mehrheitswahl ziehen nur die Personen in das Parlament ein, die in ihrem jeweiligen Wahlkreis die Mehrheit der Wählerstimmen auf sich vereinigen konnten. Alle anderen Stimmen verfallen.

Gespräch mit einer Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten

Mit einem kleinen Umtrunk wurden die Prager und Hamburger Schüler/innen im Rathaus begrüßt. Geplant war eine Führung sowie anschließend ein Gespräch mit der Bürgerschaftsabgeordneten der SPD, **Annkathrin Kammeyer,** Studentin, geboren 1990 und dem Bürgerschaftsabgeordneten der FDP, **Robert Bläsing**, Diplom Verwaltungswirt, geboren 1982. Beide sind Mitglieder der Bürgerschaft seit 2011. Herr Bläsing ist leider zu dem vereinbarten Gespräch nicht erschienen, schade!

Im Gespräch sollten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit erhalten, Politiker/innen zu ihrer Motivation, zur Politikverdrossenheit, zu ihrem Umgang mit der Opposition, zur Korruption und zur Glaubwürdigkeit in der Politik zu befragen.

Für mich war das Treffen mit der Politikerin eine tolle Erfahrung, weil man gemerkt hat, dass sie genau wie alle anderen auch nur Menschen sind und nicht über alles Bescheid wissen, wie immer vorgeben wird und nur von ihrem Fachgebiet wirklich Ahnung haben. (Simon)

Einer meiner Höhepunkte war die Diskussion aber auch das Interview mit Annkathrin Kammeyer. Es war spannend, die Entscheidungen und Begründungen persönlich zu hören. Dabei wurde klar, dass sie nicht in allen Punkten mit den Argumenten ihrer Partei übereinstimmt. Bei den Kürzungen in den Bereichen Jugend und Bildung versucht sie in Hamburg etwas zu verändern. (Clara)

Das Gespräch mit der Abgeordneten aus der SPD war eines der interessantesten Diskussionen, da mich persönlich die Frage: "Wie stehen Sie zur Entkriminalisierung aller Drogen insbesondere Cannabis?" sehr beeindruckt hat und außerdem hat es mir gefallen, das sie so persönlich auf diese Frage geantwortet hat. (Gizem)

Fragen der Schüler/innen zum persönlichen Hintergrund und zur Motivation

Warum entschieden Sie sich in die Politik zu gehen? Warum haben Sie sich die Partei SPD bzw. FDP ausgesucht und sich in der Parteijugend organisiert? FDP: Wie haben Sie es mit Ihren liberalen Einstellungen vereinbart, den Bundeswehrdienst geleistet zu haben? Haben sie Ihr Interesse an der Politik selbst entwickelt? War jemand in Ihrer Familie politisch aktiv?

Fragen zur Politikverdrossenheit

Haben sie eine Idee, wie Politik für junge Menschen attraktiv wird? Glauben Sie, dass die Angleichung der Parteien zur Politikverdrossenheit führt? Was meinen Sie führt bei jungen Menschen zur Politikverdrossenheit und sehen Sie eine persönliche Verantwortung diesen Jungendlichen gegenüber? Was denken Sie, warum junge Menschen nicht zur Wahl gehen? Waren Sie auch schon einmal politikverdrossen? Mit 16 Jahren in die Politik, warum? Werden sie als junge/r Politiker/in erstgenommen? Haben Sie sich schon einmal gegen die Politikverdrossenheit eingesetzt und wie meinen Sie, diese verhindern zu können?

Fragen zur politischen Glaubwürdigkeit der Personen und zu den politischen Entscheidungen

Welche Personen aus der Geschichte haben sie inspiriert? Welche Meinung haben Sie in Deutschland zu „links“ und „rechts“? Zweifeln Sie manchmal an dem Sinn Ihrer Arbeit in der Politik? Glauben Sie, dass es legitim ist, dass die SPD sich noch „sozial“ nennt? Glauben Sie, dass bei der FDP die Korruptionsvorwürfe zum Wählernachlass geführt haben? Europa – Griechenland: Wie wird das in Ihren Parteien gesehen?

Fragen zum Verhältnis zur eigenen Partei

Vertreten Sie persönlich Standpunkte anderer Parteien? Wie stehen Sie zur Entkriminalisierung aller Drogen insbesondere Cannabis? Was ist Ihre Meinung zur angekündigten Kürzung im Kinder- und Jugendbereich? Haben Sie schon einmal an einen Austritt oder Wechsel aus Ihrer Partei gedacht, weil Sie absolut nicht mit einem Punkt einverstanden waren? Sind sie der Meinung, dass Ihre Parteien auch im Bundestag sinnvoll handeln? SPD: Wie stehen sie dazu, dass Ihre Partei immer konservativer wird?

Allgemeine Fragen

Gefällt Ihnen die politische Arbeit? Ist die Arbeit in der Politik Ihr Traumberuf? Welche Meinung haben Sie zur Frauenquote? Haben Sie ein eigenes Ziel, was sie in der Politik erreichen wollen? Schauen Sie die Satiresendungen „extra 3“ und „Heute-Show“ und wie stehen sie zu den dort gezeigten Beiträgen? Was halten Sie von den politischen Positionen und Konzepten der „Piraten“?

Schulbesuch in Hamburg und Prag

Schüleraustausch Prag / Hamburg – 7. bis 10. Juni in Prag

Kooperation zwischen dem Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik und Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg

Hamburger SchülerInnen in Prag - Besuchsprotokoll

Schule: Gymnázium Na Pražačce

Namen des Teams: Marlene M Linfelt, Julia Marie Glados

Was ist uns an der Schule besonders aufgefallen?

1. Gebäude / Klasse:

Das Gebäude was sehr groß und sehr sauber. Mir Kamen die Klassenräume auch groß und ordentlicher als unsere vor.

2. Unterricht: Deutsch

a) Ablauf
- freie Gespräche zwischen Schüler & Lehrer
- viel vorgelesen

b) Inhalte
- Internet Umgang
- Kleidung, Schüler sollten ihre „Models" vorstellen

3. Atmosphäre (zwischen den SchülerInnen untereinander; zwischen den SchülerInnen und den LehrerInnen)
- freundlich
- trotzig/unwohlend den Lehrer gegenüber

4. Schulablauf insgesamt:
- wurden miteingebunden in der einen Stunde und wurden viel gefragt
- Schüler waren interessiert
- Sahen später im Computerraum - keine Klasse war für uns da

5. Pausen
- oft Pausen
- kein Schulhof
- Schüler wechseln meist die Räume
- große Flure

6. Sonstiges
- Schulkantinenessen nicht lecker
- Ausstattung des Computerraums war beeindruckend
- uns wurde die „Deutsch-Bibliothek" gezeigt
  - sehr vielfältig + viele Deutsch Bücher

Den Schulbesuch in Prag fand ich sehr interessant. Die Klassen sind viel kleiner als bei uns und auch der Unterricht unterscheidet sich von unserem. Handys und andere elektronische Geräte dürfen die ganze Zeit an sein und auch im Unterricht benutzt werden. Was ich außerdem doch ein wenig komisch fand war, dass man vor Betreten der Kantine seine Schuhe ausziehen musste. (Julia)

Der Schulbesuch in Hamburg war gut. Mir hat gefallen, dass in Deutschland die Schüler mehr sprechen, als die Lehrer. Es ist sicher lustiger, als in der Stunde in Tschechien. (David)

Schüleraustausch Prag / Hamburg – 6. bis 9. September 2012 in Hamburg

Kooperation zwischen dem Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik und Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg

Prager SchülerInnen in Hamburg - Besuchsprotokoll

Schule: Heinrich-Heine-Gymnasium

Namen des Teams: Ondrej Faltus, David Sládek, Petr Žaba

Was ist uns an der Schule besonders aufgefallen?

1. Gebäude / Klasse:

Die Klassen dieser Schule sind in verschiedene Pavilonen auf dem Schulgrund verteilt. Das fand ich als ein guter Model, trotz es im Winter ein bisschen unbequem sein muss.

2. Unterricht:

a) Ablauf

Wir besuchten nur eine Organisierungsstunde und eine Deutschstunde. Der Ablauf der Stunden war sehr komisch - dort waren einige Gruppenarbeiten und viel Dishutieren. Auch fand ich gut, dass jeder Schüler an der Stunde teilgenommen hat. Das ist bei uns unterschiedlich.

b) Inhalte

3. Atmosphäre (zwischen den SchülerInnen untereinander; zwischen den SchülerInnen und den LehrerInnen)

Die Atmosphäre war gut. Dort gab es es keine Probleme, keine Streiten zwischen den SchülerInnen oder so etwas.

4. Schulablauf insgesamt:

Die Stunden waren interessant und der Unterricht war nicht sehr langweilig. Aber in der Deutchstunde hatte ich Angst, was können die Schüler mit einem so langsamen Tempo in der Schule lernen schaffen?

5. Pausen

Ich finde gut, dass die Studenten hier ein spezielles Pausenraum haben, wo sie relaxen können. Aber die Länge der Pausen (zuerst hat nichts zwischen 1. und 2. Stunde, dann 20 minuten) ist meine Meinung nach nicht sehr glücklich.

6. Sonstiges

Der Schulalltag sieht in Tschechien ziemlich anders aus als in Deutschland. Der Unterricht ist ganz anders konzipiert. Ich weiß nicht, ob ich damit so gut klar käme. Der viele Frontalunterricht würde mich sehr ermüden. Trotzdem hatte ich das Gefühl, dass der Klassenzusammenhalt sehr gut war. (Lise)

Die Schule in Tschechien ist viel autoritärer und die Schüler haben schlichtweg keine Schülervertretung, das war für mich als Schulsprecher sehr schockierend. (Bosse)

Die Schule in Hamburg war modern, groß und mit guter Atmosphäre, aber sie hat ein schlechtes Pausensystem (Zdeňka)

Die Schule in Hamburg war gut, schön und modern, für mich persönlich jedoch zu unpersönlich. Unsere Schule ist kleiner, auch haben wir ein anderes Schulsystem. Ich mag die Doppeltstunden nicht. (Michaela)

Persönliche Erfahrungen mit der Diskussion

Das Diskussionsverhalten in den Arbeitsgruppen war sehr unterschiedlich. Anfangs war es chaotisch, aber als wir uns dann alle etwas besser kennengelernt hatten und uns aufeinander einstellen konnten, war das Verhalten sehr gut. Wir konnten alle voneinander profitieren. (Lise)

Für mich waren diese Diskussionen eine große Erfahrung. Ich hatte zuerst Angst, dass ich so eine komplizierte Diskussion auf Deutsch nicht schaffen kann, aber es war einfacher als ich dachte. Die Deutschen waren super, sie warteten auf uns und gaben uns Hilfe beim Thema, so konnten wir alles gut verstehen. (Ondřej)

Bei den Diskussionen haben wir uns gegenseitig interessiert und aufmerksam zugehört und es wurde nie jemand unterbrochen, was in einer so großen Gruppe immer passieren kann. (Simon)

In den Gruppen war es sehr gut, alle sagten etwas, jeder konnte seine Meinung laut sagen, wie bei einem Brainstorming. Wunderbare Teamarbeit. Das Seminar in Hamburg war viel besser als das in Prag, weil teilweise in Hamburg wir Prager das Seminar geführt haben. Und wir konnten mehr zu dem Thema sagen und besser diskutieren. (David)

Bei der Diskussion ist mir aufgefallen, dass ich am Ende meine Meinung geändert habe, ich war in der Pro-Gruppe zum Thema Elbvertiefung und war eigentlich contra eingestellt. Meine Gruppe hat aber so gute Augmente gebracht, dass ich meine Meinung wirklich überdacht habe. Es hat großen Spaß gemacht und ich hätte gerne noch mehr diskutiert. (Melissa)

Die Diskussionen waren gut, wir haben ohne Streit zusammen gesprochen, jeder hat seine eigenen Ideen eingebracht, auf die wieder andere Teilnehmer reagierten. Wenn wir uns im Kreis gedreht haben, haben wir immer den „Fluchtweg“ gefunden. (Michaela)

Mir persönlich haben die Diskussionen in den Arbeitsgruppen sehr gefallen, da ich auf Argumente gestoßen bin, an die ich bisher gar nicht gedacht habe wie zum Beispiel. beim Thema Elbvertiefung. (Gizem)

Am Spannendsten fand ich die Einstellungen und Meinungen der Prager, die sich teilweise echt komplett von denen der Deutschen unterschieden. (Katrina)

Wir haben viel miteinander gesprochen. Alle konnten etwas sagen. Die Deutschen haben langsam gesprochen und gaben uns die Chance, auch etwas zu sagen. (Anna)

Eindrücke vor und nach Prag und Hamburg

Vor dem Projekt hatte ich nicht so viel Lust auf den Seminartag, da ich dachte, dass er so ähnlich wie Schule aufgebaut und langweilig ist. Weiterhin hatte ich vor der Fahrt nach Prag ein bisschen Angst, dass ich mich nicht mit der Familie oder mit meiner Austauschpartnerin verstehe würde. Aber insgesamt habe ich mich auf dieses Projekt gefreut, vor allem, auf das Diskutieren und das Kennenlernen der Politik in Prag, aber auch darauf, dass ich eine völlig neue Stadt kennenlerne und zwar nicht aus der Sicht eines Touristen, der immer nur die schönen Seiten sieht, sondern aus der Sicht einer Pragerin.
Nach dem Projekt haben sich die Ängste zum Glück nicht bestätigt. Das Seminar war spannend und hat Spaß gemacht, auch weil uns Politik näher gebracht wurde. Mit meiner Gastfamilie hatte ich Glück und meine Austauschpartnerin ist eine richtige gute Freundin geworden. Die positiven Erwartungen haben sich hingegen bestätigt, denn das Diskutieren war toll und einen Teil der Kultur Tschechiens habe ich auch kennengelernt (Katrina)

Ich wollte eine nette Austauschschülerin bekommen, mit der ich gut sprechen konnte. Ich wollte etwas über die deutsche Politik kennenlernen und das ist geschehen. Ich habe etwas über die Hamburger Politik und auch mehr über Tschechische Politik erfahren und viele neue Erkenntnisse bekommen. Also ich war froh und zufrieden. Es war für mich ein neuer Fortbildungsprozess. (Anna)

Ich hatte die Erwartung, viele an Politik interessierte SchülerInnen aus Hamburg und Prag kennen zu lernen. Meine Erfahrung ist, dass selbst die Jugendlichen aus Hamburg und Prag, die sich für einen politischen Schüleraustausch melden, nicht zwangsläufig an Politik interessiert sind. (Bosse)

Ich persönlich finde, dass ich vieles dazu gelernt habe und möchte dieses Wissen auch versuchen anzuwenden. Früher war mir nicht bewusst, dass Politik so wichtig ist, doch jetzt möchte ich versuchen, mich mehr damit zu beschäftigen. Mit den angesprochenen Themen würde ich mich jetzt nicht weiter befassen, aber ich würde versuchen, mich mehr für aktuelle Themen zu interessieren und außerdem würde ich versuchen, etwas gegen Politikverdrossenheit zu unternehmen. (Gizem)

Nach Prag war ich ganz müde, und das war alles. Nach Hamburg war ich auch müde, aber wäre gern noch einige Zeit in Deutschland geblieben. Es war mir zu kurz. Aber das Seminar in Hamburg war eine große und gute Überraschung. (Ondřej)

Ich hatte gedacht, dass das Seminar in Prag und Hamburg aufgrund ihrer langen Dauer sehr langweilig und eintönig werden und auch das Miteinander in den Gruppen sehr träge sein würde. Doch meine Erwartungen wurden übertroffen, das Seminar war sowohl in Prag als auch in Hamburg sehr spannend, interessant und ich konnte viele neue Erkenntnisse sammeln. (Julia)

Abschied

Das möchte ich der Gruppe noch sagen...

Feedback Heute
Stimmung
Zeitplan
Verständnis
Methoden

Das möchte ich der Gruppe noch sagen...
ich hoffe Wir bleiben in Kontakt
Ich werde euch vermissen :c
Hoffentlich kommen Gizem und Kathi noch mal nach Prag!
Ich will hier Länger bleiben!
Ich hoffe wir sehen uns wieder!
... Es hat ganz viel Spaß gemacht!!
Es war eine tolle Zeit mit euch!
Ich komme Dich besuchen ♡ Koja!
schade, dass ihr morgen wieder fahrt!
Wir müssen auch nochmal besuchen!
Ich werde dich vermissen Zdenka!
Auf jeden!
Ich bin froh, euch alle kennen gelernt zu haben!
Ihr könnt gut Deutsch
Freitag war ein unvergesslicher Abend...!
ES WAR GANZ TOLL!
Besten Tagen
grüßt Krystina L. in Prag von mir
Zdenka + Alisa, ihr kannst schon sehr gut Deutsch!
Kathrin → du musst nach Prag fahren!
Mach ich
Du bist so SÜÜÜß!
Kathi ← Du auch!
Anna hat schöne Ohren!
Find ich auch!
und Kathi AUCH!
TOM
BOSSE
(BOSSE)
Simon
KALT REGEN
Z+M

Erfahrungen mit der Gastfamilie

Meine Austauschpartnerin ist spitze, ich freue mich so sehr, sie bald wieder zu sehen. Wir sind auf einer Wellenlänge und haben uns super verstanden. Wir haben viele Gemeinsamkeiten und hatten nie Probleme bei unseren Ansichten oder in der Kommunikation. Ich freue mich, dass ihr Deutsch besser geworden ist und ich hoffe, dass wir auch nach dem Austausch weiterhin Kontakt haben werden und uns gegenseitig besuchen wollen. Ich habe sie einfach gleich in mein Herz geschlossen. Meine Gastfamilie war super nett und sympathisch. Ich wurde gleich herzlich aufgenommen und integriert. Obwohl nur meine Austauschpartnerin und dessen Bruder Deutsch sprechen konnten, versuchte vor allem auch ihre Mutter auf Englisch mit mir zu kommunizieren. Ich wurde immer gefragt, ob ich Hunger oder Durst habe, ich kann also sagen: die tschechischen Familien sind sehr gastfreundlich. (Melissa)

Meine Gastschülerin und Freundin mag ich sehr gerne. Wir haben uns, vor allen Dingen während der Bahnfahrten viel miteinander unterhalten. Am Anfang, war sie sehr schüchtern und hat nicht so viel erzählt, vor allem meiner Familie gegenüber, aber am zweiten Tag wurde sie richtig lebendig und ich weiß jetzt viel über die Jugend in Tschechien. Und ich kann jetzt sogar ein paar tschechische Wörter. Sie kann sehr gut Deutsch, wie auch viele der anderen Prager/innen. Man hat gemerkt, dass es ihr am Ende der drei Tage deutlich leichter fiel, flüssig zu sprechen und längere Sätze zu benutzen. Mittlerweile vermisse ich sie sehr und werde sie auch bestimmt noch einmal in Prag und sie mich in Hamburg besuchen. Wir bleiben in Kontakt. (Katrina)

Sehr, sehr positiv! Dass ich Kristýna kennenlernen durfte, war eine große Bereicherung für mich. Der Umgang und Austausch mit ihr waren interessant, sie war aufgeschlossen und wir haben uns sehr gut verstanden. Dass wir aus zwei verschiedenen Staaten kommen, hatte ich irgendwann schon fast vergessen. Schade, dass es so kurz war! (Lise)

Persönliche Höhepunkte

Die Diskussionen waren für mich das Highlight, da man dort erfahren hat, was die Jugend in Prag politisch interessiert und wie sie zu bestimmten Dingen stehen. Die Vergrößerung von Hühnerkäfigen, was in Deutschland wohl sehr positiv aufgefasst werden würde, wurde hier als unnötig und zu teuer abgestempelt. Der gemeinsame Abend an der Alster war sehr schön. Es war einfach ein tolles Gefühl, mit der Gruppe zusammen zu sein. (Simon)

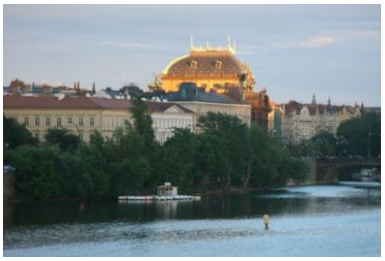
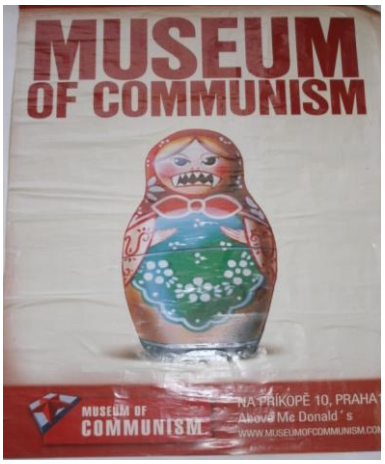
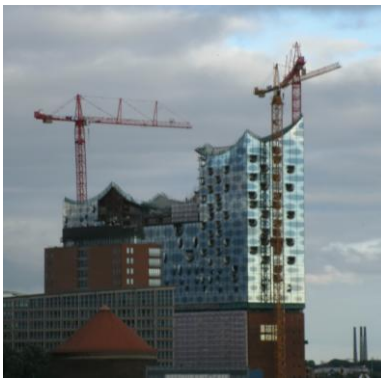
Wir haben viel Wünschenswertes angedacht und festgestellt, dass alle Probleme nur in unseren Köpfen sind. (David)

Die aktuellen kontroversen Themen konnten gut diskutiert werden, ohne gleich 100 Bücher lesen zu müssen. Die Leitung war gut, sympathische Atmosphäre und die Leute, die an der Thematik interessiert waren, hatten viele kluge Ideen ☺ (Michaela)

Ich habe mir vorher über eine Welt ohne Grenzen noch nie Gedanken gemacht und habe die Diskussion genossen. (Marlene)

Die Organisation war super und sehr flexibel. Alle Leute waren super, auch die Lektoren, und das finde ich am wichtigsten. (Ondřej)

Fast alles, vor allem aber hat mir die „Karlův most“ gefallen, da dort alles gemischt ist von Politik zu Kultur, von Modern zu Alt, von Einwohnern zu Touristen. Eine Mischung aus Allen. (Clara)

Der Höhepunkt war für mich die Diskussion mit allen zusammen. Da ich die Contra-Gruppe vertreten habe, konnte ich richtig diskutieren, was mir viel Spaß gemacht hat. Besonders interessant fand ich die Argumente, die mir selber vorher gar nicht eingefallen sind und über die ich richtig ins Grübeln kam und ich mir ein gutes Gegenargument ausdenken musste. Aus dem Bauch heraus fand ich die Programmteile, wo wir alle ‘was zusammen gemacht habe am schönsten, besonders das Pizzaessen. Dort konnten wir uns in einer entspannten Atmosphäre auch ‘mal mit den anderen Prager/innen austauschen. (Katrina)

Das war mein erster Austausch und ich bin so froh, dass ich teilnehmen konnte. Es hat mir viele neue Erfahrungen gegeben. (Kristýna J.)